

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babubolgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Nikolaus Fürsten Wrede zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München und die k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Gabriel Freiherrn von Herbert-Rathkeal und Bohuslav Grafen Ghotel in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart, beauftragungsweise Dresden, zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Gabriel Freiherrn von Herbert-Rathkeal das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das serbische Verfassungswerk.

Eine lebhaft bewegte Zeit ist für das serbische Volk angebrochen, wichtige Entscheidungen haben stattgefunden, und eine Politik in großen Zügen wurde eingeleitet durch das Manifest, womit die Neuschaffung einer Verfassung durch König Milan angeordnet wurde. Die Arbeiten zur Ausführung dieses Werkes haben begonnen, und in einer Art von Thronrede hat der König über Zweck und Ziel der Verfassungsarbeit sich gegenüber den Notabeln des Volkes, den bewährten Staatsmännern und bedeutenden Parteiführern ausgesprochen. Besonders hob der König hervor, daß es notwendig sei, eine gute Verfassung zu schaffen auch in Hinblick auf die äußeren politischen Verhältnisse, speziell auf der Balkan-Halbinsel, welchen das serbische Volk gegenübersteht.

Es herrscht bezüglich des nun begonnenen Werkes einer neuen Verfassung, wie der „Agrarzeitung“ aus Belgrad geschrieben wird, in der breiten, großen Masse der Bevölkerung zumeist eine optimistische Auffassung; man gibt sich der Hoffnung hin, daß es dem Könige sogar gelingen werde, in Bezug auf die Ver-

fassung zumindest die Gegensätze der Parteien auszugleichen und ihre Führer zur Schaffung einer von allen Parteien anerkannten und geschätzten Verfassung zu einigen. Das wäre doch am Ende — so meint man — nicht unmöglich; denn es müßte doch wenigstens einen Punkt geben, inbetreff dessen alle Parteien, ob Fortschrittler oder Demokraten, einig seien, und dieser Punkt müßte unter allen Umständen die Verfassung sein. Leider ist es mit der Verwirklichung dieser an sich gewiß bescheidenen Hoffnung nicht weit her. In den leitenden politischen Kreisen, besonders in den maßgebenden Parteiclubs, hegt man diesen Optimismus nicht ganz. Schon mehrmals hatte König Milan das schwierige Werk unternommen, die habenden Parteien zu versöhnen, zu patriotischem Wirken zu einigen; so auch nach dem serbisch-bulgarischen Kriege. Bisher waren alle persönlichen Mühen und Anstrengungen des Königs in dieser Richtung vergeblich. Die Chancen des Gelingens spiegeln sich übrigens in den verschiedenen Partei-Organen mit ziemlicher Treue wieder.

Die Fortschrittspartei begrüßt mit Jubel das Werk des Königs, und da die Schaffung einer neuen Verfassung auch in ihrem Parteiprogramme enthalten ist, so wird sie dasselbe fördern; sie wird entschieden auf der Seite des Königs und der Regierung stehen und besonders in jener durch des Königs Rede bei Eröffnung der Verfassungscommission angedeuteten Richtung wirken, daß der allzu hastigen und übereilten Gesezmacherei, die in Serbien bisher in den Vordergrund getreten ist, in der neuen Verfassung möglichst wirksam vorgebeugt werden solle. Es liegt darin ein Hinweis auf das Zweikammer-System, welches in der Fortschrittspartei viele Anhänger zählt. Die Liberalen dagegen sind in ihrer großen Mehrzahl Gegner des Zweikammer-Systems, aber man glaubt, sie unter gewissen Formen und durch Compromisse für dasselbe gewinnen zu können. Die Liberalen haben sich dahin ausgesprochen, daß in der neuen Verfassung die Intelligenz mehr berücksichtigt werden müsse. Nach der bisherigen Verfassung sind nämlich die Beamten, Richter, Advocaten, Professoren, Lehrer und alle Personen mit Staatsbezügen von der Wahl in die Skupstina ausgeschlossen, so daß in dieselbe zumeist Bauern und Kaufleute gewählt werden. In keinem Lande der Welt hat ein zu weit getriebener Liberalismus so viel Schaden gestiftet wie hier.

Unsere heutige Verfassung ist geradezu darauf angelegt, das geistige Niveau des Parlamentes hinabzudrücken, denn sie schließt jeden halbwegs intelligenten Menschen von der passiven Wählbarkeit aus. Die Liberalen stellen deshalb den Grundsatz auf, daß die Intelligenz ebenso wie die Bauern und Kaufleute wählbar sei, auch wenn sie im Staatsdienste stehe. Diesem Grundsatz stimmen auch die Fortschrittler und Radicals bei, allerdings mit ziemlich wesentlichen Beschränkungen. Aus den bisherigen Kundgebungen der Fortschrittler und Liberalen ergibt sich, daß dieselbe in der Verfassungscommission das conservative Element darstellen werden; wenn sie auch wieder anderwärts freisinnig wirken, so stehen sie doch für die Autorität der Krone entschieden ein und werden sie in ihren Vorrechten schützen. Anders die Radicals; diese erklären zwar, daß sie ebenfalls bereit seien, die Schaffung einer neuen Verfassung zu fördern, aber sie fordern dabei die Berücksichtigung des radicalen Programms, ja dessen stricte Durchführung, weil sie sich für die stärkste Partei im Lande halten; sie wollen die Autorität der Krone beschränken und wünschen einen permanenten Ausschuss, der alle Gesetzentwürfe, gleichgültig, ob selbe von der Regierung, einer Partei oder von einzelnen Kammermitgliedern ausgehen, zu überprüfen und zu entscheiden hätte, ob dieselben dem Parlamente zur Verhandlung vorzulegen seien oder nicht. Die radicale Partei ist ferner für die directen Wahlen, aber nicht für das allgemeine Wahlrecht. Die Partei wünscht einen den Verhältnissen entsprechenden Censur. Nur die Polizei- und Districts-Administrationsbeamten sollen von der Wählbarkeit ausgeschlossen sein. So, hoffen sie, werde die Verfassung dem serbischen Volke zum Heile gereichen und der Dynastie Obrenovic zu einer weiteren festen Stütze werden.

Das Comité hat bereits seine Arbeiten begonnen, und dürfte dessen Elaborat bereits in zehn bis zwölf Tagen beendet dem Plenum vorgelegt werden.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) ist in die Berathung des Gesetzes, betreffend die Einführung besonderer Erbtheilungsvorschriften für landwirtschaftliche Besitzungen mittlerer Größe, eingetreten. Die Debatte über das Höferecht, welche der Zerstücklung der Bauerngüter vorzubeugen hat, dürfte mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.

Feuilleton.

Das Eisenbahnunglück bei Borki.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Borki erzählt die „Schles. Zig.“ aus Petersburg noch nachstehende interessante Einzelheiten: „Alle Mitreisenden, auch der Kaiser und die Kaiserin, berichten über den Augenblick des Unglücks vollständig übereinstimmend und heben hervor, daß in den wenigen Secunden, in denen sich das schreckliche Ereignis, welchem 22 Tode und 58 Verwundete zum Opfer fielen, abspielte, drei Abschnitte zu bemerken gewesen seien, die ihnen räumlich weit getrennt zu liegen schienen. Der erste war ein entsetzlicher Stoß, der sie sofort mit unbefreiblicher Gewalt zur Erde schleuderte; dann hörten sie ein fürchterliches Geräusch aller möglichen zerbrechenden Gegenstände und fürchterlicher Wucht fortgerissen wurde und sahen alle die sie sich durch Vorhalten der Hände zu schützen suchten. Der dritte Augenblick — und wunderbarerweise soll dies für das Gefühl aller der fürchterlichsten Zusammenbrechen gesehen. Dieser Augenblick ist allen sehr der in dem kaiserlichen Wagen Befindlichen verloren. Einer derselben erzählte mir, sein erster Gedanke wäre gewesen, er sei todt. Dann hat er aber neben sich den abjutanten Scheremetjeff um Hilfe rufen hören, und dies hat ihn sofort auf die Beine gebracht. Die erste Persönlichkeit, auf welche sein Auge fiel, war die sich

eben aufrichtende Kaiserin, welche ausrief: „Où est l'emp...“ aber sich in diesem Ausrufe unterbrach, als sie bereits den Kaiser unweit von sich stehen sah. Dann rief sie aber mit lauter, schmerzgefüllter Stimme: „Où sont mes enfant?“ worauf ihr der Thronfolger, der sich vollständig unversehrt unweit von Oberst Scheremetjeff ausgerichtet hatte, entgegnete und sie wie den Kaiser in seine Arme schloß. Im nächsten Augenblicke waren auch, mit Ausnahme Scheremetjeffs, den man nicht gleich aus den Trümmern hervorholen konnte, alle auf den Beinen.

Die erste Sorge des Kaisers und der Kaiserin galt den Verwundeten. Uebrigens ist der Kaiser selbst nicht vollständig unverletzt; er hat denn doch sehr schmerzende Quetschungen an der Brust und am rechten Oberschenkel erlitten. Die Kaiserin ist an der rechten Hand verletzt. So ziemlich alle Personen des Gefolges haben leichte Verletzungen davongetragen. Ein großes Glück war es, daß der dem Speisewagen folgende Wagen der kaiserlichen Kinder nicht in den ersteren hineinfuhr, sondern sich quer über die Schienen stellte, wobei die kleine sechsjährige Großfürstin Olga Alexandrowna. Die flog sechs Ellen weit, kam aber ganz glücklich zur Erde und lief sofort, als sie ihre geliebte Wärterin, Frau Franklin, nicht gleich sah, auf einen Soldaten der Bahnbewachung zu, an den sie sich klammerte. Als sie dann ihre Eltern sah, rief sie dem Kaiser zu: „Papa, beruhige Dich: mir ist nichts geschehen, ich bin unverletzt; aber weiter fahre ich um nichts in der Welt!“ Bei dem Unfall ist es übrigens auffallend, wie anders dessen unmittelbare Folgen auf die gebildeten Persönlichkeiten als auf die ungebildeten wirkten. Er-

tere, soweit sie leicht oder gar nicht verwundet waren, erfassten sofort die Lage. Letztere jedoch waren vielfach wie geistesabwesend. So bot unmittelbar nach dem Unfall ein Lakai dem Generaladjutanten Danilowitsch eine Schüssel mit Weintrauben an. Er hatte dabei den Gedanken, daß all' das Entsetzliche nur ein Gebilde seiner Einbildung sei, und daß er, indem er wie sonst seines Amtes waltete, vor allem anderen seine irrfinnige Auffassung verbergen müsse. Ein ganz gesunder Hilfsstoch begann wie rasend ein Stück Speck zu zerschneiden; einer der aus dem zertrümmerten Wagen herausgeschleuderten Handwerker sprang auf und lief, was er laufen konnte, sich einbildend, der hintere Wagen folge ihm. Sowie in Petersburg das Ereignis bekannt geworden war, wurde auch der Wunsch allgemein laut, der Zar möge feierlich einziehen, damit ihm die Hauptstadt ihre Freude über seine glückliche Errettung ausdrücken könne. Wirklich ist auch wohl niemals Kaiser Alexander III. mit solcher Begeisterung in Petersburg empfangen worden, wie jetzt. Auf dem Warschauer Bahnhof begrüßten ihn die militärischen Behörden, wie die der Stadt und der Regierung; der Kaiserin wie dem Zaren wurden von verschiedenen Seiten Heiligenbilder überreicht. Allen fiel das bleiche Aussehen des Kaisers, seine tiefste, traurige Miene auf, aber auch die Milde, mit der er sich mit jedem Einzelnen unterhielt. Immer und immer wieder brachte er das Gespräch auf die vielen Opfer, welche das Unglück gekostet habe, und es scheint fast, als beschäftige ihn dieser Gedanke unaufhörlich. Die Kaiserin zeigte ihre gewohnte Güte und Freundlichkeit, natürlich sind ihre Nerven sehr angegriffen; die Nachrichten jedoch, welche von Nervenkrämpfen und Ohnmachten bei ihr sprachen, sind vollständig erfunden.“

(Der Zeitungsstempel.) In der letzten Sitzung des Preisausschusses gelangte der Antrag des Abgeordneten Foregger, betreffend die besonderen Abgaben für Druckchriften (Zeitungs- und Kalenderstempel), zur Verhandlung. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß diese derzeit nicht in der Lage sei, der Aufhebung des Zeitungsstempels zuzustimmen. Abgeordneter Sultje hält den gegenwärtigen Augenblick zur Aufhebung ebenfalls nicht geeignet, da eine Reihe anderer, noch drückenderer Steuern besteht, welche vor allen aufgehoben werden sollen; er glaubt aber, die Annahme folgender Resolution empfehlen zu sollen: «Die hohe Regierung wird aufgefordert, eine die Aufhebung des Zeitungsstempels bezweckende Vorlage einzubringen, sobald die Finanzlage des Staates dies gestattet und sobald jene Steuern, die derzeit den Steuerträger am empfindlichsten belasten, eine entsprechende Herabsetzung gefunden haben.» Diese Resolution wurde angenommen.

(Gegen die Schulvereine.) Dem Czechenclub gieng von Seite der Bezirksvertretung in Strakonitz eine Petition zu, in welcher die Auflösung sowohl des Deutschen als auch des Czechischen Schulvereines verlangt wird. Diese Petition wurde der Schulcommission des Czechenclubs zugewiesen.

(Das preussische Abgeordnetenhaus) ist gewählt. Regierung und Cartelparteien, meint die «Presse», haben allen Anlaß, mit dem Wahlergebnis zufrieden zu sein. Von den 433 Stimmen, welche das Abgeordnetenhaus zählt, sind 288, also 54 Stimmen über die Majorität, der Regierung und der Cartelpolitik gesichert. Centrum, Polen und die zwei Dänen treten mit 116 Stimmen in ihren früheren Besitzstand, und der von 44 auf 29 Stimmen reducierte Freisinn hat aufgehört, irgend eine belangreiche Rolle für die Entscheidungen des Parlaments zu spielen. Diese Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses verbürgt auch das Zusammenhalten der conservativ-national-liberalen Majorität und befähigt, für absehbare Zeiten wenigstens, jede Möglichkeit einer Majoritätsbildung von Centrum-Conservativen. Die gegenwärtig vollzogenen Landtagswahlen sind umso bedeutamer, als in diesem Falle auch von den Unterlegenen berechnete Klagen über Wahlbeeinflussung nicht vorgebracht werden können. Die Parteien waren unabhängig sich selbst überlassen, und mit verschränkten Armen sahen die Landräthe in diesem Wahlgange zu, ohne jene odiosen Eingriffe zu versuchen, welche das weiland Puttkamer'sche System mehr compromittierten, als sie demselben genützt haben.

(Im Elsaß) sind bei der Einstellung der neuen Rekruten grobe Ausschreitungen vorgekommen. In Altkirch höhnte am 5. d. M. beim Abmarsch der Rekruten die Menge die Soldaten und drängte so lange gegen dieselben an, bis diese scharf luden und mit gefälltem Bajonett die Angeammelten auseinandertrieben. Als der Zug in Altkirch ankam, drängte auf dem Bahnhofe eine wildbewegte Menge gegen die Waggons. Unter den Rufen «Vive la France» wurden Eisenbahnbeamte und Soldaten beschimpft. Man glaubt in diesen Auftritten Wirkungen französischer Agitationen wahrzunehmen.

Die Zwillingsschwester.

Von **Milan Sabio.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Mara — nun hatte ich sie erkannt — sprang vom Sessel empor und maß mich mit einem vernichtenden Blicke, indem sie leidenschaftlich mit der linken Hand durch die Luft fuhr. John und ich standen wie begossen da und wagten es kaum, einander in die Augen zu blicken. Endlich ermannte ich mich und sagte mit einem erzwungenen Lachen:

— Aber habt Ihr denn nicht den Spasß gemerkt? Ha, ha! das ist köstlich, der Scherz gelang vollkommen. John, ich gratuliere dir, du hast deine Rolle vortrefflich gespielt.

John verstand von dem allen nichts; ein nicht sehr geistreiches Lächeln auf den Lippen, starrte er mich an.

— Ihr habt mit uns einen Spasß gemacht? fragte Mara — ich war allerdings nicht ganz sicher, ob sie es war oder Dara, denn nun fuhren sie beide mit der linken und rechten Hand nur so in der Luft herum; — so? Ihr wißt ja gar nicht, welche binnen wenigen Tagen eigentlich Eure Frau werden soll!

— Oh, meine Damen! bitte, uns nicht so zu kränken, sagte ich. Wenn Ihr auch einander sehr ähnlich seid, so spricht doch unser Herz eine zu deutliche Sprache. Und schließlich, wenn wir uns auch getäuscht und Euch miteinander verwechselt hätten, das müßte Euch nur schmeicheln, denn es wäre daran nur Eure unvergleichliche Schönheit daran schuld.

— Das sind leere Phrasen, sagte die eine von ihnen. Ich will meinen Mann für mich allein haben und für niemanden sonst, und wenn es auch meine eigene Schwester wäre. Ein Glück, daß dies vor der Hochzeit geschehen.

(Für die deutsch-französischen Beziehungen) ist die Art und Weise charakteristisch, mit welcher man in Berlin ein wachsendes Auge auf alle Vorgänge hat, die sich auf das Verhältnis Frankreichs zu anderen Staaten beziehen. In dieser Beziehung ist ein Berliner Brief der «Pol. Corr.» beachtenswert, der die Aufmerksamkeit auf ein Anzeichen einer Annäherung Spaniens an Frankreich lenkt. Der erwähnte Brief lautet: «Der Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Spanien hat in hiesigen politischen Kreisen eine gewisse Beachtung gefunden, seitdem mehr und mehr hervortritt, daß Marquis Vega de Armijo systematisch darauf hinsteuert, eine intime Annäherung Spaniens an Frankreich herbeizuführen und dadurch die Verbrüderungsidea Castellers der Verwirklichung zu nähern. Die wachsende Intimität zwischen den beiden Nachbarländern ist bereits bei verschiedenen Gelegenheiten in einer Weise erkennbar geworden, wie man es nach der Aufnahme, die König Alfonso bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich gefunden hatte, kaum für möglich gehalten hätte. — Die Abberufung des Grafen Benomar von Berlin und des Grafen Rascon von Rom gewinnt ebenfalls eine ganz eigenthümliche Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß die beiden Diplomaten sich auf ihren Posten großen Vertrauens und besonderer persönlicher Beliebtheit erfreuten, so daß ihre Abberufung geeignet erscheint, in Berlin und in Rom eine Entfremdung, wie sie von französischer Seite aufs lebhafteste gewünscht wird, herbeizuführen.»

(Betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels) legt der Londoner «Standard» freimüthig die Vortheile, ja die politische Nothwendigkeit einer Cooperation Englands und Deutschlands dar. Er sagt: «Eine Menge Tinte ist verschwendet worden, um Lord Salisbury davor zu warnen, mit Deutschland in Ostafrika gemeinsame Sache zu machen. Die lebhafteste Ausbildungskraft einiger Leute hat sich schon ein Bild ausgemalt, wie England und Deutschland Feuer und Schwert in die Gebiete tragen, über welche sie vor kurzem das Protectorat vom Sultan von Zanzibar erlangt haben. Wir haben einfach zu sagen, daß Fürst Bismarck niemals einen derartigen Vorschlag gemacht hat. Ein weiterer Punkt aber verdient die größte Beachtung. Bisher war es unmöglich, wirksam gegen den schändlichen, bei Zanzibar getriebenen Sklavenhandel einzuschreiten, weil die Sklavenschiffe unerlaubten Gebrauch von der französischen Flagge machten. Frankreich ist jetzt willens, mit England und Deutschland in diesen wohlthätigen Bemühungen zusammenzuwirken. Daraus geht unserer Ueberzeugung nach hervor, daß die zwischen den Cabinetten von London und Berlin gepflogenen und dem Abschlusse nahergerückten Verhandlungen die warme Zustimmung des englischen Volkes verdienen. Alles, was dazu beiträgt, daß England und Deutschland gemeinsam handeln, ist ein Gewinn für beide Länder und im Interesse der Civilisation.»

(Aus Serbien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Belgrad unterm 9. d. M. gemeldet wird, beruht die Nachricht eines ungarischen Blattes, daß König Milan der auswärtigen Politik Serbiens eine andere Richtung zu geben beabsichtige, auf reiner Erfindung. Se. Ma-

jestät der König sei vielmehr, wie von autoritativer Seite versichert wird, von der Unerläßlichkeit und Heilsamkeit der seit acht Jahren von ihm befolgten Politik zu sehr überzeugt, um an ihr zu rütteln oder irgend jemand daran rütteln zu lassen. — Eine weitere Meldung tritt der vor einiger Zeit in einigen süddeutschen Blättern aufgetauchten Nachricht, daß König Milan bei seiner Rückkehr nach Serbien die Landesbischöfe wegen ihrer Haltung in der Ehecheidungssache persönlich zurechtgewiesen habe, mit der Bemerkung entgegen, daß die Bischöfe zu jener Zeit gar nicht in Belgrad anwesend waren, sondern sich in ihren Diöcesen befanden.

(Das rumänische Budget) ist, wie man aus Bukarest meldet, für das Finanzjahr 1889/90 vom Ministerrath bereits in allen seinen Theilen durchberathen und festgestellt worden. Dasselbe wird den Kammermännern alsbald nach deren Zusammentritt unterbreitet werden, da die Regierung den größten Wert auf die rechtzeitige Botirung des Finanzgesetzes legt.

(Der schweizerische Bundesrath) verlangt für das Jahr 1889 von der Bundesversammlung zum Zwecke der militärischen Sicherung des Gotthard einen Credit von 1,027,000 Francs.

(In den Vereinigten Staaten) ist nach den letzten Depeschen aus Newyork die im nächsten Monate bevorstehende Präsidentenwahl zugunsten der beiden republikanischen Candidaten Harrison und Morton entschieden. Damit kommt die republikanische Partei, die von 1861 an bis vor vier Jahren im Besitze der Bundesämter war, wieder ans Ruder. Das hat zunächst einen großen Personenwechsel in diesen sehr zahlreichen Aemtern zur Folge, voraussichtlich aber auch einen Wechsel in der Politik der Union, zunächst in der Handelspolitik und wahrscheinlich auch in der Gesetzgebung über Einwanderung und Niederlassung von Fremden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, den Gemeinden Annaberg und St. Martin zum Baue eines neuen Schulhauses 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand Geschädigten der Gemeinde Jakubian 500 fl., der Gemeinde Szob 600 fl., der Gemeinde Bajánháza 500 fl. und der Gemeinde Lucska 200 fl. zu spenden geruht.

(Zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers.) Auch die evangelische Kirche Oesterreichs rüstet sich, das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers würdig zu feiern. Den hochherzigen Intentionen des Kaisers entsprechend, soll aus diesem Anlasse eine allgemeine evangelische Wohlthätigkeitsstiftung errichtet werden, die der ganzen Kirche zugute kommen wird. Dieselbe soll in ihrer Benennung den kaiserlichen Namen führen. Der Oberkirchenrath wendet sich deshalb mittels eines Ausrufes an alle evangelischen Glaubensgenossen Augsburger und Helvetischer Confession in Oesterreich mit dem Ersuchen, die Errichtung dieser Stiftung durch Spendung von Beiträgen direct an den Oberkirchenrath

— Ja, fuhr dieselbe fort und wandte sich zu mir: Ich bin Mara, Ihre Mara, mein Herr! (Vielleicht war sie es in der That!), welcher Sie untreu werden wollten.

Ich brachte kein Wort zu meiner Bertheidigung hervor, sondern beugte mein Haupt und bat zerknirsch um Verzeihung. Dasselbe that auch John.

Die Schwestern verhießen uns denn auch Vergeben und Vergessen, und wieder herrschte Friede zwischen uns. Doch hatte die Lektion auch auf die Mädchen zurückgewirkt, denn von nun an trug Mara stets ihre rothe Schleife und Dara ihre blaue um den Hals.

So gieng dies noch die kurze Zeit fort, die uns von dem Tage trennte, an welchem wir die glücklichsten Ehegatten werden sollten, John und ich. Auch dieser Tag kam heran, denn die Eltern wünschten, daß die Doppelhochzeit an einem und demselben Tage stattfinden.

Eine große und glänzende Gesellschaft hatte sich versammelt. Die Brautführer geleiteten die Schwestern aus deren Zimmern, sie giengen mit niedergeschlagenen Augen an uns vorüber.

— Freund! raunte mir John verzweifelt ins Ohr. Sie haben keine Schleife um den Hals, wie sollen wir sie nun auseinanderkennen?

— Ich überlasse alles dem Zufalle, erwiderte ich gleichmüthig.

Wir langten in der Kirche an. John als der ältere sollte zuerst getraut werden. Eine der beiden Bräute, Mara oder Dara, trat vorwärts. Der Geistliche erschien und forderte das erste Paar auf, heranzutreten. Mein Beistand stieß mich in die Seite, ich sollte vortreten. So gieng ich denn, hinter mir mein Beistand. Wir wechselten die Ringe, stellen uns in die Mitte der Kirche, sodann schlug man den Schleier um

Ich suchte sie zu beruhigen, sie mögen sich über eine solche Kleinigkeit nicht so sehr ereifern, sie selbst trügen ebenfalls die Schuld an dieser Verwechslung, da sie niemals zu irgend einem unterscheidenden Merkmal zu bewegen gewesen wären. Ich weiß selbst nicht, was ich alles vorbrachte, als unsere Bräute sich plötzlich an den Händen faßten und im Zimmer umhertanzend in fröhliches Gelächern ausbrachen. Wir waren starr. John zog in Verwunderung die Augenbrauen so hoch empor, daß sie beinahe in seinem Haarwuchs verschwanden, ich ließ meinen Hut fallen und sah John an. Die beiden Schwestern blieben endlich vor uns stehen, wir verneigten uns mechanisch vor ihnen, so daß wir ausfahen, wie zwei leibhaftige große Fragezeichen.

— Hahaha, klang ihr helles Lachen durch das Zimmer, bis endlich auch wir heiter im Wasse einfielen.

— Der Spasß ist köstlich gelungen, sagte die eine der beiden Schwestern, Mara oder Dara.

— Wie? fragten wir unisono.

— Wir wollen Euch einmal auf die Probe stellen, ob Eure Liebe in der That standhaft ist und ob Ihr uns wirklich voneinander zu unterscheiden vermögt

— Aber ich habe ja schon bemerkt, daß alles verabredet war, sagte ich ganz keck. Ihr solltet ein wenig geneckt, ein wenig in Furcht gesetzt werden.

— So ist es, bestätigte John.

Die Mädchen begannen noch lauter zu lachen.

— Nun habt Ihr Euch erst recht verrathen, sagte eine von ihnen, Mara oder Dara. Ihr seid uns tüchtig auf den Leim gegangen. Jeder von Euch kam ja eben zu seiner Braut! Darin liegt der Spasß, auf diese Art gerade haben wir Euch gefangen.

Johns Augenbrauen verschwanden unter seinem Haarwuchs, ich strich meinen Schnurrbart.

oder im Wege der Pfarrämter bis 2. December d. J. möglichst zu unterstützen.

(König Milan) hat seine Gleichenberger Jagd aufgegeben; das ganze Personal wird am 1. Jänner entlassen, obwohl der Jagdvertrag bis August 1889 läuft.

(Promotionen an der Wiener Universität.) Freitag fand im großen Festsaal der Wiener Universität eine interessante Promotion statt. Unter den zwanzig Candidaten, welche sich um das Doctorat bewarben, befand sich nämlich der Sohn des derzeitigen Rector magnificus, Professors Suez. Seit einem Jahrhundert war dies an der Wiener Universität der erste Fall, daß ein Rector an seinem eigenen Sohne die Promotion vollzog.

(König Wilhelm III.) Der Amsterdamer «Staatscourant» vom 6. d. M. berichtet, daß die in dem Befinden Sr. Majestät des Königs eingetretene Besserung nach dem Urtheile des Arztes erfreuliche Fortschritte mache und daß die Entzündung in der Kehle und Mundhöhle beinahe vollständig verschwunden sei, wodurch auch das Hindernis, die nöthige Nahrung zu sich zu nehmen, aus dem Wege geräumt worden sei. Man dürfe hoffen, daß die Kräfte Sr. Majestät sehr bald wieder zurückkehren. Im Haag werden deshalb auch die üblichen Berichte über das Befinden des Königs nicht mehr ausgegeben.

(Grubenunglück.) Aus Budapest wird über ein großes Grubenunglück im Bergwerke der Salgo-Tarjaner Kohlen-Bergbau-Gesellschaft berichtet. Das Unglück ereignete sich in der Weise, daß ein Kohlenschacht, in dem über hundert Menschen arbeiteten, infolge einer riesigen Wassermasse, die sich in einem oberhalb desselben befindlichen leeren Schacht ansammelte, eingestürzt ist. Erd- und Kohlenmassen stürzten mit mächtigem Gepolter hinab, und im Nu strömten Wasserfluten in die Tiefe, die alsbald in einen brausenden See sich verwandelte, der durch die aus der Höhe herabstürzenden Wassermassen in sturmartige Bewegung versetzt wurde. Die Arbeiter eilten in verzweifelter Angst zu den Aufzügen, um ins Freie gelangen zu können — nicht allen sollte dies jedoch gelingen. Wie die Zählung ergab, fehlten zwanzig Mann. Der Bergarbeiter Gerber begab sich eilends mit einigen braven Arbeitern in die Tiefe, um den Verschollenen, wo noch möglich, Hilfe zu bringen. Unten angelangt, machten die treuen Genossen aber die traurige Wahrnehmung, daß augenblicklich jeder Rettungsversuch nur ein nutzloses Aufopfern des eigenen Lebens wäre. Vor ihnen lag ein sturmender See, auf dessen Oberfläche, wie von einem Sturme gepeitscht, die Bogen sich mannshoch dahinschoben. Wiederholt geriethen sie selbst in Gefahr, von der mit hinweggeschwemmt zu werden, und so gaben sie denn eilmüthig das Zeichen, daß man sie in die Höhe emporziehe. Auf Grund der Pläne ziehen die Bergbeamten in Erwägung, wohin die Unglücklichen sich etwa gerettet haben können, und berathen, wie denselben eventuell Hilfe zu bereiten könne. Von Seite der Gespanschaft wurde Untersuchung eingeleitet, ob nicht etwa eine Fahrlässigkeit unterlägen.

(Ein Heiratsgesuch vom Jahre 1429.) Eine in Lacomblets Urkundenbuch abgedruckte Urkunde enthält einen Brief des Grafen Ulrich zu Kirchberg an

uns, ein kräftiges «Ja» ertönt aus meinem Munde und ein Ispeles aus dem Munde Mara's, die Cerimonie ist zu Ende, der Schleier fällt, und — ein verzweifelter Schrei, dem noch einer aus einer weiblichen Kehle folgt! Als wir uns von dem ersten Schrecken erholt, hatten wir etwas zu sehen: Meine Frau, mit der ich soeben getraut worden, lag ohnmächtig auf dem Boden, und unweit davon wand sich ihre Schwester in Krämpfen.

Ich ahnte sofort das Schlimmste: — wir hatten unsere Bräute vertauscht. John und Mara, nun, die waren noch nicht getraut; allein ich und Dara!

Die Hochzeitsgäste verließen sich jeder nach seinem Hause, ich und John giengen in die nächste Kneipe und tranken uns aus Verzweiflung einen gemächlichen Haarbeutel an. Als wir am nächsten Morgen richt, Dara's Eltern hätten beim Consistorium die Eheverbindungsklage überreicht. Ich hatte nichts dagegen einzuwenden. Kurz darauf waren Dara und ich denn auch wieder frei. Und ist denn dies auch nicht ein zureichender Grund, gnädige Frau?

In der That, das ist unerhört.

Wir that es außerordentlich leid, denn ich liebte das Mädchen wirklich aufrichtig.

Welche?

Mara.

Und welche war Mara?

Die mit der linken Hand so in der Luft herumfuhr und eine rothe Schleife trug.

Eine sonderbare Geschichte! Aufrichtig gesagt, mein Herr, ich kann sie kaum glauben.

Es steht Ihnen frei, gnädige Frau, sie auch nicht zu glauben.

den Herzog Adolf von Jülich und Berg, worin er diesem schreibt: «Wisset gnädiger Herr; daß ich ein hübsch Kind han, ein Jungfrau, die wollt ich gern berathen von dem Adel; so bin ich also wohl gefreund in meiner Herrschaft, daß ich ihren Genos nit finden kann, weder von Grafen noch von Freyen. Darumb so bitt ich Euer Gnad, ob ihr in euerm Herzogetum irgend habt einen wohlgebornen Grafen, der eines armen Grafen Tochter haben wollt; dem wollt ich geben mein Kind, ein wohlgezogen Jungfrau und 14.000 Ducaten heim in sein Herrschaft.»

(Die bairischen Königsschlösser.) Aus München vom 7. d. M. schreibt man uns, daß soeben das Gesamt-Besuchsergebnis für die drei königlichen Schlösser während des heurigen Sommers bekannt wurde. Dasselbe bleibt weit zurück hinter der Frequenz vom vorigen Jahre. Während es voriges Jahr 75.616 Besucher waren, sind es heuer nur 59.858.

(Währungsfrage.) In England, dem Lande der Goldwährung, wo die Frage, ob einheitliche oder Doppelwährung in den letzten Jahren sehr lebhaft discutirt wurde, war von der Regierung mit Zustimmung des Parlamentes eine Commission zur Begutachtung dieser Frage eingesetzt worden. Der jetzt veröffentlichte Schlussbericht dieser Commission empfiehlt, Großbritannien möge in Gemeinschaft mit Amerika, Deutschland und den Staaten der lateinischen Union ein bimetalistisches System herstellen. Einer internationalen Uebereinkunft könnte eine Conferenz unter Hinzuziehung von Vertretern Indiens und der britischen Colonien vorangehen.

(Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.) Den neuesten Meldungen zufolge ist als der neue Präsident der Vereinigten Staaten für die nächsten vier Jahre Benjamin Harrison aus der Wahl hervorgegangen. Harrison ist in Ohio 1833 geboren. Einen seiner Vorfahren, der einer der Generale Cromwells war und das Todesurtheil Karl I. unterzeichnet hatte, ließ Karl II. hängen. Infolge dessen wanderte die Familie aus. Benjamin's Urgroßvater gehörte zu den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung und war dretmal Gouverneur von Virginien; sein Großvater William Henry Harrison wurde 1840 zum neunten Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt. Benjamin, der jetzige Präsidentschaftscandidat, wurde als Sohn eines Farmers geboren, besuchte die Districtschule und das locale College, wurde Advocat und trat beim Beginn des Bürgerkrieges als Officier in das Heer ein. Er zeichnete sich vielfach aus, so bei Resaca und Peach Tree Creek. Die Armeeverloß er mit dem Range eines Brigadegenerals und wurde wieder Advocat. Im Jahre 1876 stellten ihn die Republikaner von Indiana als Candidaten für den Gouverneursposten auf, doch unterlag er. Von 1880 bis 1886 war Harrison Bundes-Senator für Indiana, mußte dann aber einem Demokraten weichen. Er gilt als guter Jurist und Redner, als ein frommer Mann von mittelmäßigen Fähigkeiten, aber, wie man sagt, als Politiker und Person reinen Charakters.

(Der Gipfel des Hasses.) «Dieser K. ist der abscheulichste Mensch, der mir jemals vorgekommen ist!» — «Sie scheinen ihn ja schrecklich zu hassen.» — «Hassen?» . . . Wenn der stirbt, gehe ich zweimal zu seinem Begräbnis!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Theater-Nachricht.

Herr Director Friedrich Dorn kündigt an, daß er hier mit seiner Gesellschaft in der Glasballe des Casino, in welcher ein geschmackvoll eingerichtetes Theater aufgestellt wird, eine Reihe Vorstellungen geben will. Dieselben sollen Mittwoch, den 14. November, mit dem Schönthani'schen Lustspiele «Die Goldfische» ihren Anfang nehmen. Am 15. gelangt das Schauspiel «Gräfin Sarah», am 16. die Operette «Die Jungfrau von Belleville» zur Aufführung. Am 22. folgt das neue Schönthani'sche Lustspiel «Die berühmte Frau», und von da ab finden allwöchentlich zwei Vorstellungen, und zwar jeden Mittwoch und Donnerstag statt. Herr Director Dorn verspricht, daß während des Winters folgende Neuheiten zur Aufführung gelangen sollen: Operetten: Der Hofnarr. — Farinelli. — Die Jagd nach dem Glücke. — Die Jungfrau von Belleville. Posen: Die Hochzeit des Reserwisten. — Der Stabstromeper. — Der Walzerkönig. — Die Reise nach Sumatra. — Die Nachbarinnen. Schauspiele: Gräfin Sarah. — Francillon. — Alexandra. — Eine alltägliche Geschichte u. s. w. Lustspiele: Die berühmte Frau. — Unter vier Augen. — Der selige Paul. — Der Bureaokrat. — Fifi. — Das herrenlose Gut u. s. w.

Das darstellende Personal besteht der Ankündigung zufolge aus folgenden Mitgliedern: Herren: Gustav Böffler, I. Operettentenor. Karl Arnberg, II. Tenor und jugendlicher Gesangsdomiker. Alexander Wondheim, I. Gesangsdomiker und Regisseur. Gustav Weiß, drastischer Komiker und humoristische Väter. Johann Horak, I. Held und Bonvivant. Hans Kieger, jugendlicher Held und Liebhaber. Georg Wallisch, jugendlicher Liebhaber und Naturbursche. Karl Kraus, I. Väter- und Charakterrollen. Friedrich Dorn, Director, Väter- und Charakterrollen. Hans Czerny, II. Tenorpartien und Chargen. Louis

Herrman, Basspartien und Chargen. Albert Itali, Partien und kleine Rollen. Sechs Herren im Chor. Damen: Laura Angyelic, I. Operettensängerin. Marie von Deuchert, I. Vocal- und Operettensängerin. Ubele Hefson, Operettensängerin. Carla Dorn, I. sentimentale und tragische Liebhaberin. Vina Höfler, II. sentimentale Liebhaberin. Josefina Bacher, I. jugendliche, muntere und naive Liebhaberin. Karoline Schomen, I. Mutter und Anstandsdame. Marie Walla, I. singende und komische Alte. Martha Waldeck, Anstandsdame und Mutter. Netti Hefson, jugendliche naive Mädchen und Chargen. Bertha Krone, II. Liebhaberin. Sechs Damen im Chor.

Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt: Ein Sitz in erster und zweiter Reihe 1 fl. — Ein Sitz in dritter und vierter Reihe 80 kr. — Ein Sitz in fünfter und sechster Reihe 70 kr. — Ein Sitz in siebenter und achter Reihe und in der Orchesterreihe 60 kr. — Die übrigen Reihen 50 kr. — Stehparkerre 40 kr. — Garnisons- und Studentenkarten 30 kr.

(Aus dem k. k. Landes Schulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wurde zur Kenntnis genommen und sodann zur Tagesordnung geschritten. Der definitive Lehrer Herr Michael Kos in Michelstetten wird zum definitiven dritten Lehrer an der Volksschule in Wippach und die bisherige provisorische Lehrerin in Wippach, Fräulein Isabella von Föderansperg, zur definitiven Lehrerin für die vierte Lehrstelle dortselbst, die definitive Lehrerin Fräulein Maria Scherz in Mich zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Domžale, der definitive Lehrer in Orhovo, Herr Josef Turk, zum definitiven Lehrer in Bigaun im Schulbezirke Radmannsdorf, der bisherige provisorische Lehrer in Weljeto Herr Franz Jaman zum definitiven Lehrer dortselbst, die bisherige provisorische Lehrerin in Dragatsch, Fräulein Ludowika Rosenini, zur definitiven Lehrerin für die dritte Lehrstelle dortselbst, der bisherige provisorische zweite Lehrer in Trata, Herr Franz Kant, zum definitiven zweiten Lehrer dortselbst, der bisherige provisorische vierte Lehrer in St. Beit ob Laibach, Herr Franz Lovšin, zum definitiven Lehrer für die vierte Lehrstelle dortselbst, der definitive Lehrer in Mannsburg, Herr Heinrich Paternost, zum definitiven Lehrer in Radomlje, der provisorische Unterlehrer in Schönstein, Herr Franz Gostincar, zum definitiven vierten Lehrer in Bischofslad, der bisherige provisorische Lehrer in Bischofslad, Herr Johann Kuhar, zum definitiven Lehrer in Terboje, der definitive Lehrer in St. Georgen bei Krainburg, Herr Lucas Jelenc, zum definitiven Oberlehrer dortselbst, der bisherige provisorische Lehrer in Terstenik, Herr Michael Debelak, zum definitiven Lehrer dortselbst, die definitive Lehrerin an der Knaben-Volksschule in Neumarkt, Fräulein Maria Borovski, zur definitiven ersten Lehrerin an der Mädchen-Volksschule in Neumarkt und die Unterlehrer-Supplentin in Montpreis Fräulein Gabrielle Jhan zur definitiven zweiten Lehrerin an der Mädchen-Volksschule in Neumarkt, der definitive Lehrer in Heil. Kreuz bei Neumarkt, Herr Konrad Mally, zum definitiven vierten Lehrer an der Knaben-Volksschule in Neumarkt, endlich der provisorische Oberlehrer in Slavina, Herr Mathias Piti, zum definitiven Oberlehrer dortselbst ernannt. Die von den hiesigen Mittelschuldirektionen vorgelegten Schulgeld-Befreiungsgesuche der Schüler werden erledigt. Dreien Mittelschul-Professoren wird die erste, beziehungsweise die zweite Quinquennalszulage zuerkannt.

(Die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft) am 11. November war von 30 Mitgliedern besucht. Nachdem der Vorsitzende Dr. Keesbacher die Beschlussfähigkeit constatirt und die Versammelten namens der Direction begrüßt hatte, warf er einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Heuer werde die Direction den 25. Jahresbericht seit dem Erscheinen solcher der Gesellschaft vorlegen, es sei dies zwar ein kleiner Abschnitt in dem 186jährigen Leben der Gesellschaft, doch interessant genug, um im Jahresberichte eine Statistik über Bewegung und Gebarung über diesen Zeitraum veröffentlichten zu dürfen. In künstlerischer Beziehung stehen die Leistungen der Gesellschaft hinter jenen der Vorjahre nicht zurück, die Aufführung von zwei Symphonien, zwei Ouverturen, sieben größeren Orchestralnummern, eines chorischen Werkes, nebst vielen anderen, geben ein erfreuliches Bild der künstlerischen Thätigkeit des Vereines. Männer- und Damenchor unterstützten die Gesellschafts-Aufführungen in erfolgreicher Weise. Die Kammermusikabende haben an Interesse des Publicums und an künstlerischer Bedeutung zugenommen. In finanzieller Beziehung sei es der Direction gelungen, dieses Jahr, trotz eines präliminirten Deficits von 800 fl., das Gleichgewicht im Haushalte herzustellen, und es sei zu hoffen, daß das im Präliminare des kommenden Jahres eingestellte unbedeutende Deficit ebenfalls durch die Gebarung im Laufe des Jahres seine Bedeckung finden werde. Diese Resultate verdanke die Direction nebst der erhöhten Sparsamkeit der Theilnahme des Publicums

und der Subvention des Staates, der Stadt, der Gemeinde und des löbl. Sparcassvereines, welchen genannten Behörden und Corporationen der Dank der Gesellschaft durch Erheben von den Sätzen ausgedrückt wird. Die Gesellschaftsschulen erfreuen sich gesteigerten Zuspruches. Zum Bedauern der Direction haben dieselben zwei Verluste zu verzeichnen, indem Fr. U. Eberhart und Herr Theodor Luka ihre Demission eingereicht haben. Fr. Eberhart habe sich als berufstreue und fleißige Lehrerin bewährt und als Sängerin mit künstlerischem Naturell und vollendeter Gesangskunst große Erfolge in den Gesellschafts-Concerten errungen und dadurch sich den Dank und die Anerkennung für ihre Verdienste um die Gesellschaft erworben. Wir erinnern nur außer den vielen anderen Erfolgen an die künstlerisch vollendete Leistung des Fräuleins als «Norma». Die Direction habe daher, nachdem der Versuch, sie den Gesellschaftsschulen zu erhalten, gescheitert war, mit Umgehung des gewöhnlichen Vorganges bei einem Lehrerwechsel, ihr ein Dank- und Anerkennungsschreiben in Abwesenheit des Directors durch den Director-Stellvertreter persönlich überreichen lassen, und der Vorsitzende ergreife gerne die heutige Gelegenheit, um den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft dem Fr. Eberhart auszusprechen. Herr Theodor Luka habe sich in der kurzen Zeit, in der er dem Gesellschaftsverbande angehört, als Lehrer und Künstler allgemeine Sympathien erworben, und auch ihm gegenüber spreche es der Vorsitzende aus, daß sein Scheiden für die Gesellschaft einen Verlust bedeute.

Der Vorsitzende gedenkt dann noch der zahlreichen Verluste, welche die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre durch den Tod erlitten habe. Die Gesellschaft trauerte mit ihrem hochverdienten früheren Musikdirector Anton Nedved am Grabe seiner in der Blüte der Jahre ihm entriessenen Tochter Amalia, ein aus den Gesellschaftsschulen hervorgegangenes und speciell durch unseren wackeren Concertmeister Gersiner geschultes, hervorragendes musikalisches Talent; Hermann Fabodona endet in Triest in tragischer Weise ebenfalls in der Blüte seiner Jahre. Josef Sklenar, Lehrer an den Gesellschaftsschulen, erlag einem tückischen Brustleiden. Das einstige ausübende und Directionsmitglied Bezirkshauptmann Wilhelm Dollhoff starb und bekundete seine Treue und Anhänglichkeit an die Gesellschaft auch im Tode, indem er der Gesellschaft ein Legat von 200 fl. hinterließ. Auch andere Gönner und Freunde habe die Gesellschaft verloren: Landeshauptmann Graf Gustav Thurn, Leopold Bürger, Oberlandesgerichtsrath Schmalz und Berg-rath Wilhelm Ritter v. Fritsch. Von Ehrenmitgliedern starb Prof. Laurenz Weiß, und in letzter Stunde traf die erschütternde Kunde von dem Tode des früheren Gesellschaftsdirectors Anton Ritter von Schöppl-Sonnwalden ein. Sein Andenken sei noch zu frisch in aller Gedächtnisse, als daß es nöthig sei, dessen Wirken eingehend zu erörtern. Schöppl sei 50 Jahre Mitglied der Gesellschaft, 20 Jahre Director derselben gewesen, und als solcher sei er ein Vorbild für jeden Nachfolger. Ueber Antrag des Vorsitzenden erhebt sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer für alle genannten Heimgegangenen und ermächtigt die Direction, der Witwe Dr. Schöppls das Beileid schriftlich auszusprechen. Hierauf verlas der Gesellschaftscassier Herr C. Raringer den Rechnungsabschluss pro 1887/88 sowie den Vermögensausweis, Herr Cassier M. Krenner verliest das Präliminare, welche genehmigt werden. Den Einnahmen von 15.029 fl. 92 kr. stehen die Ausgaben von 14.914 fl. 46 kr. gegenüber, so daß ein Cassarest von 115 fl. 46 kr. auf das neue Jahr übertragen wird. Das Vereinsvermögen hat sich von 38.132 fl. 41 kr. im Vorjahre auf 39,673 fl. 75 kr. gehoben, darunter stieg der Baufond von 30.676 fl. 13 kr. auf 31.819 fl. 40 kr. Nach Bekanntgabe des Berichtes der Revisoren Berberber und Beshlag, wird diesen für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen und dieselben wieder als Revisoren erwählt. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl erscheint Regierungsrath Dr. Reesbacher mit 29 von 90 abgegebenen Stimmen als wiedergewählt, in die Direction werden die Herren Oberstabsarzt Dr. Vock, Mag Krenner, Carl Raringer, Josef Hauffen, Carl Veskovic, A. Cantoni, R. Paschali wieder und an Stelle der auf eine Wiederwahl verzichtenden Herren Bezirkshauptmann Felix Schaschel und Sparcassebeamter Josef Böhm die Herren Dr. E. Vock jun. und M. Samassa neu gewählt. Der Vorsitzende spricht unter Zustimmung der Versammlung den aus der Direction scheidenden Herren, insbesondere dem der Direction so lange angehörenden und unermüdet thätigen Bezirkshauptmann Schaschel das Bedauern über ihren Verlust und den Dank der Gesellschaft aus. Hierauf wird die Versammlung geschlossen, nachdem über Antrag des Herrn Gustav Fischer dem Director und der Direction der Dank für ihre Thätigkeit ausgesprochen worden war.

(Traurige Berichterstattung.) Der genügsam bekannte Correspondent der Grazer «Tagespost», welcher eine Zeitlang geschwiegen hat — er that sehr wohl daran — fühlt wieder einmal das Bedürfnis, sich über die hiesigen Verhältnisse in seiner Weise auszulassen, und knüpft an die bevorstehende Eröffnung der gewerblichen Fachschulen in Laibach die Bemerkung, diese Schulen seien vom Herrn Landespräsidenten im Landtage als für «Krain, Küstenland, Untersteiermark und Slovenisch-Kärnten» bestimmte Anstalten bezeichnet worden. Wir können dem-

gegenüber nur constatieren, daß Herr Landespräsident die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gesprochen hat. — (Auszeichnung heimischer Industrie.) Die Firma Albert Samassa wurde für die auf der vaticanischen Ausstellung ausgestellten, von der Laibacher Diöcese gespendeten Kirchengewächse mit der silbernen Medaille und für auf der Münchner Kunstgewerbe-Ausstellung ausgestellte Bronze-Arbeiten mit der auf dieser Ausstellung einzig zur Vertheilung gelangten Bronze-Medaille ausgezeichnet.

(Aus Gottschee.) Unlängst wurde hier die Gründung eines land- und forstwirtschaftlichen Vereines angeregt, und den 4. d. M. berieth bereits ein sieben-gliedriges Comité die Satzungen eines solchen. Als Vorsitzender fungierte Herr Oberlandesgerichtsrath Brunner, als Schriftführer Herr Schulleiter Spintre. Als Titel wurde gewählt: «Land- und forstwirtschaftlicher Verein im Herzogthume Gottschee (gegründet anlässlich des vierzig-jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef)». Da die Satzungen den bereits genehmigten eines gleichen Vereines in Böhmen entlehnt und bereits den l. l. Behörden vorgelegt wurden, ist eine Bewilligung in kürzester Frist zu gewärtigen, so daß der Verein bereits am 2. December seine hoffentlich segensreiche Thätigkeit wird entfalten können. Um eine möglichst allseitige Theilnahme zu ermöglichen, wurde der Jahresbeitrag mit 50 kr. festgesetzt. Als Hauptzweck betrachtet der Verein die Hebung der Land- und Forstwirtschaft im Vereinsgebiete durch Abhaltung von Wanderversammlungen mit Vorträgen und Besichtigung und Besprechung der Wirtschaften, Anlegung von Baumschulen und Förderung der Obstbaumzucht überhaupt, Errichtung landwirtschaftlicher Schulen, Veranstaltung von Ausstellungen, Einführung des Landpostdienstes, Verbreitung von landwirtschaftlichen Schriften, Verbesserung des Viehstandes durch Rasse-thiere, gemeinschaftlichen Einkauf von Sämereien, landwirtschaftlichen Maschinen und Verkauf der Erzeugnisse zc. Wie man hört, haben sich bereits jetzt eine erkleckliche Anzahl von Mitgliedern vorgemeldet.

(Gegen die Hunde.) Im obersten Sanitäts-rath beantragte Professor Dr. Gruber die allgemeine obli-gatorische Einführung des Maulkorbzwanges und Anordnung einer Hundesteuer für ganz Oesterreich. Der Antrag wurde einem Comité zugewiesen.

Kunst und Literatur.

(Auge und Brille. Vom physikalischen und hygienischen Standpunkte für weitere Kreise dargestellt von Dr. Eugen Netoliczka, Professor der Physik im Ruhestande zu Graz; Verlag von A. Bichlers Witwe & Sohn in Wien. Mit 29 Holzschnitten.) In diesem sehr verständlich geschriebenen Werke warnt der Verfasser jene Personen, welche sich normaler Augen erfreuen, vor jenen Handlungen, die ihnen Schaden bringen können, und leitet andererseits Kurz- und Weitichtige an, durch den Gebrauch einer entsprechenden Brille Abhilfe zu schaffen. Der besonderen Beachtung weiter Kreise sind namentlich anzuzufempfehlen die Capitel dieses Buches über die Erhaltung der Sehkraft, über die Sünden gegen die Augen der Kinder im elterlichen Hause und über den Einfluß der Schule auf die Augen der Jugend.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Salgo-Tarjan, 9. November. Sämmtliche Arbeiter, welche nach der Grubenkatastrophe vermißt wurden, sind heute abends, obwohl dieselben andauernde Ent-behrungen zu erleiden hatten, lebend zutage gefördert worden.

Rom, 10. November. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Mozambique: Das Schiff «Dogali» ist nach Zanzibar abgegangen, um gemäß dem früheren Einvernehmen mit den Cabinetten von Berlin und London mit den deutschen und englischen Schiffen den Blocadendienst zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu versehen.

Newyork, 10. November. In den Minen bei Pittsburg fand eine Explosion statt, wodurch 160 Grubenarbeiter verschüttet wurden. Man befürchtet, daß alle verloren seien.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 17 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.		Waga.			Witt.		Waga.	
	n. fr.	n. fr.	n. fr.	n. fr.		n. fr.	n. fr.	n. fr.	
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 25	Butter pr. Kilo . .	—	90				
Korn »	4 55	5 20	Eier pr. Stück . .	—	3				
Gerste »	4 39	4 75	Milch pr. Liter . .	—	8				
Hafer »	2 44	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	56				
Halbfrucht »	—	5 70	Kalbsteisch »	—	48				
Heiden »	4 22	4 70	Schweinefleisch »	—	45				
Hirse »	4 71	5 33	Schöpfensfleisch »	—	32				
Kukuruz »	5 20	—	Händel pr. Stück .	—	30				
Erbäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben »	—	18				
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr. .	2	50				
Erbisen »	13	—	Stroh »	2	32				
Erbsen »	11	—	Holz, hartes, pr.	—	—				
Erbsen »	11	—	Kiafter	6	70				
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4 40				
Schweineschmalz »	—	80	Wein, roth., 100Lit.	—	28				
Speck, frisch, »	—	64	— weißer, »	—	30				
— geräuchert »	—	70							

Verstorbene.

Den 9. November. Johann Mave, Arbeiters-Sohn, 5 J., Grabeshof 20, Eccampse.

Den 10. November. Josef Marinka, Schreiber, 27 J., Petersstraße 54, Gehirnähmung. — Francisca Egger, Private, 87 J., Burgstallgasse 10, Marasmus.

Im Spitale:

Den 8. November. Anton Gasperin, Arbeiter, 49 J., Bronchitis. — Maria Handler, Zwohnerin, 86 J., Marasmus senilis. — Josef Salsida, Arbeiter, 59 J., Tuberculosis pulmonum. — Maria Vovt, Arbeiterin, 38 J., Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Rechen- und Beobachtungsinstrumente
10	7 U. Mg.	741.1	— 5.4	WD. schwach	heiter	0-00
	2 » N.	741.3	— 2.0	WD. mäßig	zieml. bew.	
	9 » Ab.	742.4	— 5.0	WD. mäßig	heiter	
11.	7 U. Mg.	743.1	— 10.4	WD. schwach	heiter	0-00
	2 » N.	742.6	— 2.0	WD. schwach	heiter	
	9 » Ab.	743.5	— 7.2	WD. schwach	heiter	

Den 10. Morgennebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, abends heiter. Den 10. herrlicher, wolkenloser Tag. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen — 4.1° und — 6.5°, beziehungsweise um 9.0° und 11.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ich gebe in meinem und aller Verwandten Namen Nachricht von dem Ableben meiner geliebten Tante, des Fräuleins

Francisca Egger

welche heute mittags 12 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 87. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 12ten November, um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause Burgstallgasse Nr. 10 aus statt.

Laibach am 10. November 1888.

Anton Egger,
l. l. Cassen-Director i. R.



Emma Edle von Schöppl-Sonnwalden gibt hiemit allen Verwandten und Freunden Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Dr. Anton Ritter v. Schöppl-Sonnwalden

l. l. Hofrath i. P., Ritter des eisernen Kronenordens III. Classe zc. zc.

welcher Donnerstag, den 8. November 1888, um halb 2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 75. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag, den 10. d. M., präcise 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause: Währing, Sechsschimmelgasse Nr. 4, in die Pfarrkirche zum heil. Laurenz geführt, daselbst feierlich eingesegnet und sodann auf dem Centralfriedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beerdigt werden.

Mittwoch, den 14. d. M., um halb 8 Uhr früh wird in obgenannter Pfarrkirche eine heilige Messe zum Seelentrost des Verstorbenen gelesen werden.

Währing am 8. November 1888.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit sowie beim Ableben unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Anton Podkraišek

Magistrats-Kanzlisten i. P.

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, sowie auch jenen, welche den theuren Bewiegten zur letzten Ruhestätte geleitet, und schließlich den gezeigten Spenden der schönen Kränze sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 12. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 260.

Montag den 12. November 1888.

(5078-1)

Nr. 7849.

Ausschreibung

Inspector- und eines Revidentenpostens und von sechzig Dienstposten von Einhebungsorganen (Dazer) für die Einhebung der Landesausgabe von gebrannten geistigen Getränken im Jahre 1889 in eigener Regie des Landes.

Für die Einhebung der selbstständigen Landesausgabe vom Verbräuche geistiger Getränke und Flüssigkeiten im Lande Krain im Jahre 1889 in eigener Landesregie werden gegen beiderseitig fähbare Dienstverträge beim krainischen Landesauschusse aufgenommen:

a) 1 Inspector, welchem die Leitung und Controle des Einhebungsgeschäftes im ganzen Lande obliegt — mit dem Wohnsitz in Laibach — mit der Jahresentlohnung von 1200 fl., mit 4 fl. Reisegebühren, mit der Eisenbahnfahrgebühr II. Classe, beziehungsweise mit Poststrittgeld;

b) 1 Revident, welchem insbesondere die unmittelbare Ueberwachung der Einhebungsorgane der Jahresentlohnung von 600 fl., mit Reisegebühren von 2 fl. 50 kr. per Tag, Eisenbahnfahrgebühr III. Classe;

c) 60 Einhebungsorgane (Dazer) mit der monatlichen Entlohnung 32 fl., 36 fl. und 40 fl., mit Uebernachtungsgebühr, mit dem Pauschale von 5 fl. für Beheizung, Beleuchtung und Schreibmaterialien in den Wintermonaten, mit 2 fl. Pauschale aber in den Sommermonaten.

Bewerber um diese Stellen haben ihre mit den bezüglichen Nachweisen versehenen Gesuche,

und zwar diejenigen, welche schon in einer Anstellung sind, im Wege ihrer gegenwärtigen Behörde, die übrigen aber unmittelbar

bis 26. November 1888

beim krainischen Landesauschusse einzubringen und darin nachzuweisen: die Bewerber ad a) um die Inspectorstelle die österreichische Staatsbürgerschaft, vollkommene Vertrauenswürdigkeit und körperliche Eignung, das Alter durch Vorlage des Taufscheines, die abgelegte Prüfung über die Verzehrungssteuer und vollkommene praktische Vertrautheit mit den von ihm zu übernehmenden Aufgaben im Branntweinsache und die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache;

ad b) für die Revidentenstelle die österreichische Staatsbürgerschaft, vollkommene Vertrauenswürdigkeit und körperliche Eignung, das Alter durch Vorlage des Taufscheines, die bisherige erfolgreiche praktische Verwendung bei Verzehrungssteuerämtern und vollkommene Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache und ad c) um einen Bestellenposten (Dazer) ihr Alter durch Vorbringung des Taufscheines, die Vertrauenswürdigkeit durch Vorbringung eines Sittenzugnisses, die Kenntnis der slovenischen, eventuell auch der deutschen Sprache, die zurückgelegten Schulen, die bisherige Dienstverwendung, den Familienstand, die körperliche Eignung durch Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand und Körperconstitution, ihren bisherigen Aufenthalt oder stabilen Wohnsitz und ihre speziellen Orts-

kenntnisse im Lande und die allfällige Fähigkeit zum Erlage einer Dienstcaution.

Die Bestellten können ihre Dienstposten nur gegen monatliche Kündigung verlassen, wogegen sich der Landesauschuss das Recht vorbehält, jedem Bestellten den Dienst halbmonatlich vorhinein aufzukünden, im Falle von Dienstvernachlässigungen oder grober Dienstvergehen aber dieselben auch ohne weitere Angabe von Gründen und ohne Entschädigung sofort zu entlassen.

Alle Gesuche müssen eigenhändig geschrieben und mit einer 50 kr.-Stempelmarke sein. Vom krainischen Landesauschusse. Laibach am 10. November 1888.

(5012-3)

J. 1196 B. Sch. R.

Lehrstellen.

An der bisher einclässigen Volksschule in St. Veit bei Wippach, welche über Anordnung des hohen k. k. Landeslehrerathes vom Solaja Jahre 1889 an auf zwei Classen erweitert wird, gelangen die mit dem Gehalte von 500 fl., der Funktionszulage von 40 fl. und dem Genussrechte auf eine freie Wohnung dotierte Oberlehrerstelle sowie die mit dem Jahresgehalt von 400 fl. dotierte zweite Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Die Bewerbungsgesuche um diese Lehrstellen sind im vorgeschriebenen Wege bis längstens 21. November 1888 hieramts einzureichen. R. k. Bezirkslehrerath Adelsberg, am 4ten November 1888.

(5038-2)

Nr. 433 St. Sch. R.

Kundmachung.

Zu hierortigen Stadtschulprengel sind folgende neuorganisirte Lehrstellen zu besetzen: a) an der städtischen deutschen Knaben Volksschule eine Unterlehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. und b) an der städtischen deutschen Mädchen Volksschule eine Lehrerinstelle mit dem Jahresgehalt von 600 fl.

Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis Ende November 1888 bei dem gefertigten k. k. Stadtschulrathe einzubringen. R. k. Stadtschulrath Laibach, am 6. November 1888.

Der Vorsitzende: Grasselli m. p.

(5016-3)

J. 329 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einclässigen Volksschule in Unterwarmberg ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl., dann der jährlichen Funktionszulage per 30 fl. sammt Naturalwohnung in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 25. November l. J. im vorgeschriebenen Wege hieramts zu überreichen.

R. k. Bezirkslehrerath Rudolfswert, am 6. November 1888. Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

Anzeigebblatt.

Laibacher Eislauf-Verein.

Der unterfertigte Ausschuss beehrt sich bekanntzugeben, dass mit der Ausgabe der Mitgliedskarten für den Winter 1888/89 begonnen wurde und dass dieselben in der Handlung des Herrn Eduard Mahr am Prescherenplatze zu bekommen sind.

Preis einer Mitgliedskarte bei einzelnen Personen à 3 fl. per Person, bei Familien à 2 fl. per Person,

ausserdem haben Neueintretende die Einschreibgebühr mit 1 fl. per Person und bei Familien mit 50 kr. per Person zu entrichten.

Das Betreten des Pavillons und der Aufenthalt in demselben und auf der Rampe ist ausser den Vereinsmitgliedern nur deren im gemeinsamen Haushalte lebenden Angehörigen, welche die Saisonkarte à 50 kr. per Person gelöst haben, gestattet; wer also unter den Vereinsmitgliedern keine Familienangehörigen im obigen Sinne hat, kann sich das Recht der Benützung des Pavillons nur durch Lösung einer Mitgliedskarte erwerben.

Laibach am 11. November 1888.

Der Verwaltungsausschuss.

(5017-2)

Nr. 7926.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird dem unbekannt wo befindlichen Anton Ponitbar von Podpec bekannt gemacht, dass der hiergerichtliche erstoffene Bescheid

vom 10. October, J. 5300, dem für denselben unter einem aufgestellten Curator Matthäus Rucar von St. Veit zugestellt wurde.

R. k. Bezirksgericht Laas, am 5ten November 1888.

Elias Predovič

empfehl gemästete und halbgemästete, abgestochene oder lebende Schweine verschiedenartiger Gattung aus der Laibacher Umgebung, ferner Tiroler, kroatische und ungarische Schweine — allen Fleischhuern, Selchern und Kaufleuten zu den möglichst niedersten Preisen.

Je nach Bestellung versende ich abgestochene Schweine von 2 bis 20 fl. und lebende von 20 bis 50 fl.

Achtungsvoll (5063) 6-1

Elias Predovič,

Hausbesitzer, Schwein- und Weinhändler an der Polanastrasse Nr. 5 in Laibach.

(5050-1)

Nr. 3055.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Kronau wird dem Josef Kerstein von Wsling Nr. 30, beziehungsweise dessen Erben und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes, zur Wahrung ihrer Rechte in der Verlassenschaft nach Aloisia Schlagholz von Wsling gemäß § 77, J. 2 des kais. Patentes vom 9. August 1854, J. 208 R. G. Bl., Herr Johann Pribar in Kronau zum Curator ad actum bestellt.

R. k. Bezirksgericht Kronau, am 8ten November 1888.

(5053-1)

Nr. 9357.

Bekanntmachung.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat in der Executionssache der Barbara Gollmayer gegen Johann Gollmayer als Eigenthümer der Hälfte des in der Grundbuchseintlage-Nr. 58 ad Kapuzinervorstadt eingetragenen Tabularkörpers für die unbekanntem Rechtsnachfolger der dabei betheiligten Gläubiger Josef Desjensius, Jakob Bertos und Anton Velligov, gewesene Kaufleute in Triest, welche nach eingelangter postamtlicher Meldung gestorben sind, zur Wahrung ihrer Rechte den hierortigen Advocaten Dr. Franz Munda als Curator bestellt.

Laibach am 6. November 1888.

(4847-3)

St. 10 619.

Oglas.

Umrlemu Dakotu Brzoviču iz Brašljevice, odnosno njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil gosp. Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na ein ter se mu je vročil odlok realne cenitve z dne 11. oktobra 1888, št. 10 114.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 25. oktobra 1888.